

100 Jahre Kirchenchor Steinen – und erst der dritte Dirigent Ausführlicher Festbericht

Mit dem weltlichen Festakt schloss der jubilierende Kirchenchor Steinen am Samstag, 1. Dezember 2018 vor vollem Hause seinen 100. Geburtstag ab. Die wunderschön dekorierte Aula, der gediegene Apéro, das feine Bankettessen, die mit viel Humor und Tiefsinnigkeit dargebotenen Festansprachen der Behörden und des Vereinspräsidiums, der erste Showblock mit dem Kirchenchor, der zweite Showblock mit Reto & Dominique, und schliesslich das gemeinsame Schlussbouquet mit dem Kirchenchor und Reto & Dominique reihten sich nahtlos in einer im Saal spürbaren Herzlichkeit aneinander und vermochten dem Motto „Mit Freude und Elan ins zweite Jahrhundert“ vollauf gerecht zu werden.

Beim gediegenen Apéro, begleitet von feiner Live Musik des Duos „Feiner SteinStaub“ (Willi Steiner und Daniel Staub), begrüsst sich die aktiven und ehemaligen Chormitglieder, begleitet von ihren Verwandten, Freunden und Bekannten, im Weiteren die Geistlichkeit und die Behördenvertreter. Bereits ergaben sich erste überraschende Begegnungen. Ein erster Höhepunkt bot das Eintreten in die festlich hergerichtete Aula. Eine wirkliche Augenweide, was das Dekorationsteam unter der Leitung von Rita Burch und Evelyne Herger herbeigezaubert haben. Wunderschön dekorierte Tische, an den Wänden aus hunderten von Notenblättern gerollte und geformte, fein beleuchtete Rosetten, schön gestaltete Fotoplakate aus dem Vereinsleben, die Wirkung war grandios. Die motivierten, aufgestellten Mitglieder des Mayday Clubs bedienten die Gäste, stets mit einem freundlichen Lächeln im Gesicht. Für einmal ordnete sich der reine Männerclub weiblichem Charme und Organisationstalent unter. Tena Schuler, die Schwiegertochter unseres Mitglieds Margrit Schuler, dirigierte die Männer mit viel Charme und Ruhe bewahrender Übersicht. Obwohl rund 160 Nachtessen zu servieren waren, nicht der Hauch einer Hektik war zu verspüren. Und was für ein Nachtessen uns da serviert wurde: Unter der Leitung von Monika Horat-Schibig, zauberte das Küchenteam ein für Auge und Gaumen wundervolles Gericht auf unsere Teller: Den gemischten Salat „Cäcilia“, den Schweinscarréebraten „Jakobus“ mit Rosmarin Jus, das Kartoffelgratin „Piano“ und das gemischte Gemüse „Allegro“. Zum Dessert konnte die garnierte Cremeschmitze „Hohes C“ serviert werden, fast tat es einem leid, den dekorativen Notenschlüssel zu durchstechen. Und zwischen den einzelnen Gängen blieb genügend Raum für einen regen Austausch untereinander.

Nach dem Nachtessen schritt die Kirchenratspräsidentin Theres Schilter als erste zum Rednerpult. Mit einem schlichten, persönlich auf den Kirchenchor abgestimmten Gedicht überbrachte sie die Grüsse des Kirchenrates. Der Gemeindepräsident Robert Schuler doppelte gleich nach. Zur Überraschung der Meisten gab er bekannt, dass er vor rund 25 Jahren selbst einmal zu Weihnachten und Ostern im Kirchenchor mitgesungen hat, aus zeitlichen Gründen aber schweren Herzens dem Verein nicht beigetreten sei. Und schmunzelnd meinte er, dass es ihm im Hauptgottesdienst nicht etwa wegen dem Kirchenchor, sondern wegen dem Weihrauch ab und zu schlecht geworden sei. Humorvoll, mit Selbstironie und vielleicht etwas Wehmut oder Neid, verglich er den Kirchenchor mit der Politik: Der Kirchenchor wird vom Klang und gutem Ton bestimmt, in der Politik herrscht oftmals Luft und Enttäuschung. Mit den besinnlichen Worten von René Kost, welcher zusammen mit Regula Annen das Co-Präsidium des Vereins innehat und das OK leitete, schloss sich der Kreis der Ansprachen. Er schaue in der Regel zwar lieber in die Gegenwart und Zukunft, so die Aussage von René Kost, doch der

Dank, den richte er sehr gerne auch zurück in die Vergangenheit: an die bisherigen zwei Dirigenten Josef Rickenbacher sel., an Otto Tschümperlin sowie an unsere aktuelle Dirigentin Margret Käser. Ja, es ist richtig: Der Verein hat in seinen 100 Jahren bisher nur drei Dirigenten – weltrekordverdächtig. Der Dank richtet sich aber auch an den gesamten Chor, an die Kirchgemeinde, an die politische Gemeinde und an den Herrgott.

Was bewegt 38 Männer und Frauen, rund 60 mal im Jahr Proben und Aufführungen zu besuchen? – mit dieser Frage leitete René auf den philosophischen Teil seiner Ansprache über. Und er zeigte uns gleich ein paar mögliche Antworten auf: Das Singen liegt eine Ebene höher als das Sprechen, ein Teil Deines Geistes und deiner Seele fliesst in den Klang, die Melodie und den Text. Musik- und Liederstücke können uns ein Fenster zum Himmel öffnen, wenn wir es zulassen. Singen verbindet und bindet. Ein lebhaftes, wertschätzendes Vereinsleben schafft ein wertvolles soziales Netzwerk, dies aller heute elektronischen Freundschaften zum Trotz. Und mit dem Hinweis, dass wir ein Chor sind, wo Mann und Frau gemeinsam den Mann respektive die Frau stellen, leitete René über auf den unmittelbar bevorstehenden Showblock.

Der erste Showblock mit dem Kirchenchor

Die Bühne war frei für den ersten Showblock, wie der ganze Abend eingebettet in eine perfekte Beleuchtungs- und Lichtshow der beiden Cousins Severin Annen und Remo Inderbitzin. Der Kirchenchor begrüßte die Gästeschar mit einem feinen 10-teiligen Schlagerpotpourri, arrangiert und teilweise umgetextet von der Chorleiterin Margret Käser. Wer kannte da nicht „Wir machen Musik“, die „Marina“, „Seemann, deine Heimat ist das Meer“, „Barbara Ann“, „Blau blau blau blüht der Enzian“, „99 Luftballons“ oder „Amigos para siempre“? Und beim Lied „Pretty Womann“, elegant tanzte da Pretty (Bettina Wehrle) auf der Bühne zwischen dem Chor und den Zuschauern durch. Das „knallrote Gummiboot“ tauchte auf der Bühne auf, das „knall – <päng> – rote Gummiboot“ akustisch mit einem lauten Klang der Cymbeln verstärkt. Und als Höhepunkt des Potpourris die bekannte Melodie „Anton aus Tirol“, von Margret Käser aber umgetextet in „*Wir singen nach, wir singen vor, wir sind der Steiner Kirchenchor. Manchmal hoch und manchmal tief, selten auch mal etwas schief, ja die Kultur, ein Wunder der Natur . . . Jubiläum hundert Jahr, feiern wir ja das ist klar, wir sind der Steiner Kirchenchor*“. Ja, und mit dem „ein Wunder der Natur“, also der Schöpfung, da hat Margret ihre Gedanken als Kirchenmusikerin wohl ungeplant in den philosophischen Teil von René's Ansprache zusammenfliessen lassen – oder umgekehrt.

Die zweite Darbietung beinhaltete den „Stammtisch“. Marie Auf der Maur-Muheim, das amtsälteste Aktiv-Mitglied (66 Jahre!) und Rosmarie Bürgler-Schibig, erzählten kurz die „Entstehungsgeschichte“. Der Stammtisch, bzw. das gemütliche Beieinandersein, gehört seit der Präsidentschaft von alt Posthalter Andres Müller sel. Mitte der 70-er Jahre nach jeder Probe und Aufführung unweigerlich dazu. Da wird jeweils auf die Geburtstage der 38 Aktivmitglieder angestossen, zum Vortragen gekonnter Solostücke oder des gemeinsamen Gesangs ermuntert, und selbstverständlich die neuesten oder zumindest besten alten Witze erzählt. So wurde heute auf den 100. Geburtstag des Kirchenchors angestossen und das Happy Birthday im Kanon gesungen. Rosmarie Bürgler erzählte in ihrer gekonnten Art Witze, Beatrice Föhn wurde zum Vortragen ihres Solos „Goethe war gut“ (Original Rudi Carell) ermuntert, ein voller Erfolg. Sebi Reichlin machte den Vorschlag, gemeinsam doch wieder einmal „ds Schimmeli“ zu singen. Und als es Zeit zum Aufbrechen wurde, liess sich Margrit Schuler nicht zweimal bitten, doch zuerst als Bettmümpfeli noch dem Vilja-Lied (aus „Die lustige Witwe“) von Regula Annen zuzuhören. Mit ihrer bekannt schönen Solostimme begeisterte Regula nicht nur die 12

Stammtischteilnehmer, sondern den ganzen Saal. Und wie authentisch die Stammtischrunde war, vermag wohl der Ausdruck einer Zuschauerin wiederzugeben, die meinte: „Genauso isch es alig, genauso“. Sie muss es wissen, hat sie uns doch als Musikantin bei der Musikgesellschaft nach der gleichabendlichen Donnerstagprobe schon oft live erlebt und offenbar gut beobachtet.

Eine schauspielerische Höchstleistung vollbrachten Margrit Schuler-Schibig und René Kost in der dritten Darbietung. Sie wären doch sooo gerne als Solisten im Kirchenchor aufgetreten, doch dieses blieb ihnen immer verwehrt. Mitleiderregend vermochte Margrit diese traurige Geschichte zu erzählen. Aber heute, jetzt, da hat ihre Stunde geschlagen: Brust raus – Bauch rein, mit einer perfekten Playback-Show inszenierten sie „Die Königin der Nacht“. Und selbst für die frenetisch herausgeklatschte Zugabe waren sie gewappnet: „die Musikdose“. Zur Einstimmung appellierte Margrit an das Vorstellungsvermögen der Zuschauer: Eine junge, schlanke, hübsche Russin mit langen, wehenden, blonden Haaren vor unseren Augen. Statt des Titels „Die Musikdose“ müsste die Vorstellung eher „Die alte Schachtel“ heissen, meinte sie selbstironisch. Doch mit dieser Meinung blieb sie alleine im Raum. Mit jugendlichem Kleidchen, barfuss, farbigem Schirm, humorvoll und mitreissend, nein, nein, so stellt man sich keine „alte Schachtel“ vor.

Und zum Abschluss des ersten Blocks erzählte und besang Agnes Trütsch-Schuler die Geschichte „vo's Klüusers Rosmarie“ aus dem Schächental, bzw. „Alperose, Edelwys, chened gää was er wend ...“, virtuos begleitet am Klavier von Yvonne Reichmuth. Beide in der Tracht, vermochten sie die Zuschauer und Zuhörer nicht nur in ihren Bann, sondern auch in die Bergwelt des Schächentals, in die Sorgen und Nöten, aber auch weiblich-mädchenhaften Bauernschläue der dortigen Bevölkerung zu versetzen.

Der zweite Showblock mit Reto & Dominique und mit dem krönenden gemeinsamen Abschluss

An seinem 100. Geburtstag wollte der Kirchenchor aber nicht nur „arbeiten“, sondern auch geniessen. Dies konnte er während des zweiten Showblocks mit Reto & Dominique, die beiden von der Fernsehshow „Die grössten Schweizertalente“ bekannt gewordenen Künstler aus Goldau/Engelberg. Passend zur unmittelbaren Nachgründungszeit singt Reto bekannte Schlagerlieder aus den 20-er und 30-er Jahren, Dominique begleitet ihn am Klavier. Finden im Fernsehen nur schon die Lieder Beachtung und Bewunderung, so wird die Live-Aufführung durch ausgesprochen gute Mimik und die durchdachten, mit viel Humor gespickten Ansagen zwischen den einzelnen Liedern zu einem wahren Feuerwerk unterhaltsamer Darbietung. Mit ihrem Auftritt konnten sie die ohnehin weit geöffneten Herzen der Zuschauer noch weiter öffnen. Zum Abschluss forderte Reto den Kirchenchor „völlig ungeplant“ auf, nochmals auf die Bühne zu kommen. Und so ertönte das Schlussbouquet „Irgendwo auf der Welt“ gemeinsam mit Reto & Dominique und dem Kirchenchor. Der Abschluss des Refrains „Irgendwo – irgendwie – irgendwann“ lässt zwar viele Rätsel offen, drückt aber gleichzeitig viel Hoffnung aus. Und so durfte der Kirchenchor die Hoffnung durchschimmern lassen, dass der Chor auch die nächsten 100 Jahre so funktionieren wird wie bisher, nämlich in einem familiären und toleranten Geist das Gute zu pflegen und zu bewahren, und gleichzeitig offen sein für Neues. Und irgendwo, irgendwie, irgendwann werden wir wieder ein aussergewöhnliches Fest zu feiern haben, auch dann werden wir - wie heute - all unseren Freunden, Helferinnen und Helfern sehr verbunden und dankbar sein.

Noch bevor zur lüpfigen Tanzmusik von der Kapelle „Echo vo de Steineräa“ das Tanzbein geschwungen werden konnte, durften nicht nur die Helferteams einen herzlichen Dank und grosse Anerkennung entgegennehmen, sondern auch unser Co-Präsidentenpaar und OKP-Paar Regula Annen und René Kost sowie unsere Chorleiterin Margret Käser. Unter ihrer Leitung spannten alle Mitglieder zusammen, zogen am gleichen Strick, was das Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis werden liess. Und so gebührt der Dank wirklich allen.

Albert Beeler, Aktuar

Die „Besonderheiten und Episoden aus der Vereinsgeschichte“

Besonderheiten und Episoden aus der Vereinsgeschichte

Der Kirchenchor Steinen wurde im Jahre 1918 gegründet, war seither immer aktiv und hat in seinen 100 Jahren rekordverdächtig nur **3 Dirigenten** gehabt:

- 1918 – 1961: Lehrer Josef Rickenbacher sel. („Chrümpisser“), Vater des Künstlers Josef Rickenbacher sel., Steinen
- 1961 – 2015: Otto Tschümperlin, Schwyz, er hat mit insgesamt 54 Jahren mehr als die Hälfte des Vereinslebens den Chor geleitet.
- 2015 – heute: Margret Käser, Koppigen / Schwyz

Dem Kirchenchor Steinen haben in den vergangenen 100 Jahren **insgesamt 311 Sängerinnen und Sänger** angehört, nämlich 38 aktive, 102 ehemalige und 171 verstorbene Mitglieder.

Erste Frau als Präsidentin des Kirchenchors: 1993 - 1997 Marie Auf der Maur-Muheim. Sie ist heute mit 66 Mitgliedsjahren das amtsälteste Mitglied.
Es dauerte jedoch bis ins Jahr 2004, ehe der **erste Mann** zum Aktuar gewählt wurde.

Im Kriegsjahr 1941, zur Zeit der Treibstoffrationierung, führte die Vereinsreise über den Klausenpass.

Zitat aus dem damaligen Reisebericht:

*„Dieses Jahr wagten wir wieder auszufliegen, trotz Krieg und Benzinmangel mit einem wundervollen Autobus **mit Radio und Lautsprecher**. . . . Ziemlich ruhig verlief die Fahrt bis nach **Flüelen**, wo unser Reiseführer per Telefon das Mittagessen bestellte, und der Chauffeur **den Wagen frisch mit Holz versah**.“*

Vereinsreisen, Radio und Lautsprecher sind geblieben und haben sich weiterentwickelt, die Holzvergaser-Motoren sind (fast?) gänzlich verschwunden.

Eine Episode, die den Wandel der Zeit aufzuzeigen vermag: Otto Tschümperlin, der junge Dirigent zu Beginn der 60-er Jahre und noch ohne Auto, sollte von Alois Schibig sel. mit seinem „Messerschmitt“ (dreirädriger Doppel- bis Dreiplätzer mit Glaskuppel) zur Chorprobe abgeholt werden, was durch die grosse Schneemenge verunmöglicht wurde. Kurzerhand sattelte Otto sein Pferd, ritt von Schwyz durchs Chämiloch nach Steinen, band das Pferd in Beffa David's Stall (heute Hausmatt), leitete die Probe, und ritt wieder heim. So einfach war das damals.

Während einer Chorprobe in jüngerer Zeit ging plötzlich das Licht aus, alle verstummten. Was ist los, Stromausfall? Nein, in den umliegenden Häusern brannte das Licht. Ein Blick aus dem geöffneten Fenster brachte Klarheit: „Uuf tue“, tönte es von unten herauf. Die Türe für den verspätet eingetroffener Sänger war nämlich per Automat bereits verschlossen. Mit dem fachmännischen Kappen der Stromzufuhr machte der vor verschlossener Tür stehende Sänger auf sich aufmerksam. „Ich ha doch au nu wölle gu probe“, so seine einleuchtende Begründung für sein aussergewöhnliches, aber wirkungsvolles Handeln.